

prinz meinte, Napoleon selbst werde auf Berlin marschiren, Nachrichten seien nicht da; er entließ seine Generale, ohne ihnen Befehle für ihr Verhalten ertheilt zu haben. Doch war dies so sehr nothwendig, denn die 2 Meilen lange Front des Nordheers war zu ausgedehnt, um eine Schlacht zu beginnen oder nur anzunehmen, und der Feind rückte heran. Zwei Meilen hinter der Front lag Berlin, wohin die Franzosen trachteten, wo sie noch einmal wieder als Sieger einzuziehen wünschten. Ungehindert rückten sie einander gegenüber ihnen entgegen zu gehen, gab der Kronprinz Befehl, am 23. August weiter nach Berlin zurückzugehen. Das wäre jedenfalls zum Verderben gewesen. Sowohl Tauenzien, wie Bülow zögerten, diesem Befehl nachzukommen.

In drei Haufen vereinzelt rückten die Franzosen durch den Wald. Marschall Bertrand, der den rechten Flügel führte, griff den Grafen Tauenzien, welcher 12,000 Mann und 36 Kanonen befehligte, bei Blankensfelde an. Man schlug sich von Morgen bis Mittag, dann lagerte man einander gegenüber, keiner war aus seiner Stellung gedrängt worden. General Bülow vernahm die Kanonade, er folgte der Richtung, um, wenn es nöthig sein würde, zu helfen; als das Feuer verstummt, blieb er bei Heinersdorf stehen und sandte Bericht an den Kronprinzen. Das Dorf Groß-Beeren, welches vor seiner Front lag, ließ er besetzen. Hier erschien nun um 3 Uhr Nachmittags das Corps von Reynier, durchnächt — denn es regnete den ganzen Tag und hatte auch die Nacht vorher unaufhörlich geregnet — und erschöpft. Der beschwerliche Marsch durch den feuchten, sumpfigen Wald hatte 5 Stunden gedauert. Die Franzosen hatten gar nicht die Absicht sich zu schlagen; höchstens am folgenden Tage, war Dubinot der Meinung, dürfte vielleicht ein Kampf nöthig werden. Es überraschte sie daher, in Groß-Beeren die Preußen zu finden, die sie übrigens bald hinauswarfen.

Der Regen hinderte jede Aussicht in die Ferne. General Bülow ritt selbst voraus, um die Stärke des Feindes zu erkunden. Vielleicht, meinte er, seien es 2 Corps, vielleicht nur eines, jedenfalls dürfe es sich nicht festsetzen. Er zählte 40,000 Mann, die, wenn rasch angegriffen wurde, dem Feind nicht Zeit lassen würden, sich zu entwickeln. So war er entschlossen, einen kühnen Streich zu wagen; sein ganzes Heer setzte sich in Marsch. Französischerseits vernahm man von der Annäherung, aber Marschall Reynier selbst glaubte nicht daran. Er befand sich bei seinem linken Flügel, wo er Succurs von Keiterei erwartete. Da verkündigte ihm plötzlich der Donner aus 82 Kanonen, daß sein Centrum angegriffen werde. Schnell ließ auch er seine Artillerie vorgehen und feuern, aber er hatte nur 44 Geschütze. Es war bereits 6 Uhr Abends, als der Kampf begann. Wenige Stunden reichten hin, auf allen Seiten die Franzosen zurückzutreiben. Man eroberte 14 Kanonen, 60 Munitionswagen und nahm 1500 Mann gefangen. Die Dunkelheit hinderte, größere Beute zu machen. 2000 Gewehre wurden auf dem Schlachtfelde aufgesammelt. Nach beendigter Schlacht ging General Bülow wieder nach Heinersdorf zurück.

* * *

Die Schlacht bei Groß-Beeren hat Berlin gerettet. Wäre sie nicht siegreich geschlagen worden, so hätten die Franzosen ohne Frage die ausgedehnte